

**Predigt ‚Heimat‘ im Gottesdienst vom 10. September,
Jodelgottesdienst übertragen von SRF1, Radio SRF1 und ZDF**

Liebe Gemeinde,

Jodellieder haben es in sich, wie die folgende Geschichte erzählt: Die Schweizer Soldaten, die früher als Söldner im Ausland waren, galten als harte Kämpfer. Nichts konnte sie so leicht aus der Fassung bringen. Ausser wenn einer der Schweizer Söldner ein Jodellied anstimmte. Wenn diese gestandenen Männer ein Jodellied hörten, begannen sie allesamt zu weinen und zu jammern. Ein Elsässer Arzt untersuchte das Phänomen. Worunter litten diese Schweizer?, fragte er sich. Wenn die Soldaten ein Jodellied hörten, dachten sie an früher, an die Berge zu Hause. Warum nur diese Sehnsucht nach Heimat? Es muss sich, da war sich der Arzt sicher, um eine äusserst heimtückische neuartige Krankheit handeln. Da es nur Schweizer waren, die unter derartigem Heimweh litten, gab er der Krankheit die Bezeichnung: «Morbus helveticus», die Schweizer Krankheit. Als sofortige Massnahme wurde es unter Todesstrafe untersagt, einen Jodel anzustimmen. Ein Jodelgottesdienst, wie wir ihn heute feiern, wäre also strengstens verboten gewesen. Sie kennen das: Heimweh ist ein starkes Gefühl und etwas, das Menschen auf der ganzen Welt betrifft. Für viele geht Heimat zurück in die Vergangenheit, zurück an den Ort wo man aufgewachsen ist. Heimat ist zuerst einmal Herkunft.

Es gibt jedoch einen, der eine komplett andere Vorstellung von Heimat hat. Für Jesus hat Heimat keinen Ort, schon gar nicht in der Vergangenheit. Seine Jünger ermuntert er, alles zu verlassen: die Familie, das eigene Haus, den eigenen Ort. Das Reich Gottes liegt in der Zukunft, nicht in der Vergangenheit. Einmal sagt Jesus über seine Heimatlosigkeit: "Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.» Wahnsinn! Ein Satz wie ein Erdbeben. Da gibt es keinen Platz für Nestwärme und Geborgenheit. Doch, was ist Heimat für Jesus, wenn es kein Ort ist? Jesus sagt: «Seid nicht aufgewühlt und erschrocken! Glaubt an Gott und glaubt an mich. Im Haus

Gottes, meiner Heimat, sind viele Wohnungen.» Jesus spricht von der Zukunft: Heimat liegt nicht in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft.

Mich bewegen die Worte Jesu ganz persönlich. Meine Frau ist ursprünglich aus Argentinien, und wir beide sind irgendwo auf zwei Kontinenten zu Hause. Unsere Heimatländer liegen mehrere Tausend Kilometer voneinander entfernt. In unserer Beziehung merken wir immer wieder, dass Heimat nicht einfach gegeben ist durch den Geburtsort oder das Vaterland. Was ist Heimat für meine Frau? Liegt diese in Lateinamerika oder in der Schweiz? Und bei mir selbst? So einfach ist es auch nicht zu sagen. Ich merke, dass ein argentinischer Tango mich auch wehmütig an meine zweite Heimat denken lässt. Was ist nun Heimat? Jesus Christus spricht: «Im Haus Gottes, meiner Heimat, sind viele Wohnungen.» In diesen Worten steckt eine grosse Zusage drin: Du hast ein Zuhause, wo immer du bist. Das ist nicht ein einziger Ort, sondern das können viele Wohnungen sein. Zur Wohnung gehören Menschen, Nachbarinnen, ein Zuhause. Und doch trotz dieser Zusage: Jesus ermutigt zum Aufbruch, und nicht zum Stillstand. Da liegt ein neuer Weg vor dir, eine neue Heimat.

In unserer Kleinstadt Zofingen mitten in der Schweiz haben wir in den letzten Jahren neu entdeckt, was Heimat ist. Es begann vor drei Jahren mit einem Paukenschlag: Das grösste Asylzentrum des Kantons Aargau sollte bei uns eröffnet werden. Viele Fragen waren da. Würde unser Leben in der Kleinstadt noch dasselbe sein? Die Angst vor dem, was kommen könnte, war sehr gross. Doch die Angst nahm nicht überhand. Viele Zofingerinnen und Zofinger sagten sich: Hier bauen wir mit an unserer Heimat: mit Deutschkursen, mit Begegnungen. Drei Jahre später ist Zofingen nicht viel anders als vorher - und doch: Vieles war anfangs unvorstellbar. Doch heute spielen Flüchtlinge im lokalen Fussballteam mit. Abwechslungsweise kochen Schweizer und Ausländerinnen am Mittagstisch. Manchmal gelingt das Zusammenleben spielend, manchmal ist es nicht einfach. Unter dem Dach unserer Kirche treffen sich nicht nur Schweizer, sondern auch Eritreerinnen und Lateinamerikaner in zwei Gemeinschaften. Bei uns wird Gottesdienst nicht nur in deutscher Sprache, sondern

auch auf Spanisch, Französisch und Tigrinya, gefeiert. In diesem Haus hat es Platz für Menschen verschiedener Herkunft aus verschiedenen Vaterländern mit verschiedenen Muttersprachen. Zofingen ist nur ein Beispiel. Doch hier hat sich gezeigt: Heimat ist nicht einfach gegeben. Heimat ist ein Auftrag. Ein Haus wird nur einmal gebaut, ein Zuhause aber täglich neu.

Bei aller Offenheit für die Zukunft: Je mehr ich über Heimat nachdenke, desto mehr merke ich: Meine zukünftige Heimat lebt auch aus der Erinnerung. Ich möchte nicht wehmütig in die Vergangenheit schauen, aber ich brauche auch Erinnerung, ich brauche auch Herkunft. Heimat ist Herkunft und Zukunft. Was ist es für dich? Die Berge? Oder ein Strassencafé in deiner Stadt? Wenn du deine Muttersprache hörst? Oder den Duft von frisch gebackenem Brot, deinem Lieblingsbrot, riechst? Und was bringt wohl die zukünftige Heimat für dich, für uns alle? Auch der Jodel erzählt von Traditionen und von früher, von der Herkunft. Und dies von ganzem Herzen. Aber nicht nur. In ihrem nächsten Lied singen die Jodler vom Glauben. Sie singen nicht nur ein altes Bekenntnis, sondern sie tun dies auf ganz neue Art. Da ist nicht einfach alles gegeben, auch Fragen haben Platz. Und vor allem ermutigt das Jodellied, den neuen Wegen zu vertrauen. Es heisst im Lied: „Christus steht für alle, die auf den neuen Wegen weitergehen“. Heimat ist Herkunft und Zukunft. Jodellieder haben es in sich. Amen.

Lukas Stuck, Pfarrer

Hintere Hauptgasse 19

4800 Zofingen

062 751 19 10

lukas.stuck@ref-zofingen.ch